

8. VII. 1915

Finanzielles aus Wien. Aus Wien, 3. d. M., berichtet unser W-Korrespondent: „Die Berichterstattung über die finanziellen Vorgänge in Oesterreich wird immer schwieriger, je mehr die Anpassung an die Kriegserfordernisse die ganze Wirtschaft in einen gewissen Beharrungszustand versetzt hat, in dem die Erscheinungen sich ziemlich gleich bleiben, und je mehr sich andererseits die Unterdrückung des gewöhnlichen Informationsmaterials seit dem Kriegsausbruch geltend macht, worunter vor allem das Fehlen der Bankausweise zu zählen ist. Es zeigt sich nur immer wieder die erfreuliche Tatsache, daß die Ausschöpfung der durch den Krieg in Umlauf gelangten zusätzlichen Zahlungsmittel mittels der Kriegsanleihen und ihre Neu-Inverkehrsetzung durch die Zahlungen der Kriegsverwaltung glatt vor sich geht und damit die Einlagen bei den Banken und Sparkassen kurz nach der Begebung der Anleihen wieder zu zunehmen pflegen, daß also eine Thesaurierung in stärkerem Maße nicht stattfindet. Ob nicht in der Landwirtschaft nach der neuen Ernte große Barmittel versteckt werden, das wird man erst später zu beurteilen vermögen. Jedenfalls sind im Juli bei der Postsparkassa im Sparverkehr wieder K 12,4 Mill. neue Einlagen eingezahlt und nur K 6,9 Mill. abgehoben worden, während im Scheckverkehr bei einem Gesamtumsatz von K 5,2 Milliarden eine neuerliche Zunahme der Einlagen um K 73,6 Mill. zu verzeichnen ist, so daß derzeit im Sparverkehr K 185 Mill., im Scheckverkehr K 889,28 Millionen bei der Postsparkassa eingelegt sind. Mit der letzten Anleihe im Zusammenhang steht die Vermehrung der Rentenbuchbesitzer um 93 000 auf 282 000 und der für sie verwahrten Staatspapiere von K 683 auf K 767,58 Mill. Darin drückt sich der Anteil der kleinsten Zeichner, größtenteils von K 25—75, der letzten Kriegsanleihe aus. Bei der Ersten österreichischen Sparkassa hat sich der Einlagenstand im Juli um K 4,5 Mill. vermehrt und dasselbe gilt von den Banken, welche Spareinlagen entgegennehmen. Die Banken haben wieder sehr erhebliche Kassenbestände, wenn sie auch durch verschiedene Kreditoperationen der Staatsverwaltung bei weitem nicht mehr so exorbitante Ziffern wie vor einigen Monaten erreichen. Am 3. August war eine Rate von K 600 Mill. auf die Kriegsanleihe durch die Banken einzuzahlen, mehrere Banken hatten sie jedoch schon voraus erlegt. Die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt scheint die Banken noch nicht in Anspruch genommen zu haben. Die überschüssigen Kassenbestände der Großbanken sind zum großen Teil in kurzfristig kündbaren Darlehen an minder liquide Geldinstitute gegen Hinterlegung von Kriegsanleihe verliehen. Infolgedessen ist auch für die letzte Kriegsanleihe-Emission die Notenbank nur sehr wenig in Anspruch genommen worden. Der Privatdiskont bleibt niedrig auf $3\frac{3}{8}$ pCt. Sehr gering sind jetzt die Geldansprüche der ungarischen Finanzinstitute, was mit den großen Auszahlungen für die Ernte in Ungarn zusammenhängt. Die Marge zwischen ersten Wiener und Budapester Akzepten, die während des größten Teiles des ersten Kriegsjahres nahezu 1% war, ist infolgedessen auf kaum $\frac{1}{2}$ % zusammenschmolzen. Großem Interesse begegnen jetzt natürlich die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im wieder eroberten Galizien, aber es sind noch keine ein zuverlässiges Bild ergebende Nachrichten zu beschaffen. In Lemberg selbst scheinen die Schäden relativ gering zu sein, viel größer sind die Verwüstungen in den kleineren Städten und vor allem an jenen Orten, in denen heftige Kämpfe stattgefunden haben. Im allgemeinen scheinen jedoch die in Galizien zurückgebliebenen Einwohner gute Geschäfte unter der Russenherrschaft gemacht zu haben, so daß man auf den Eingang eines großen Teiles der Forderungen hofft. Ueber die Verhältnisse in Lemberg hat ein bedeutendes Wiener Hypothekeninstitut, das in den letzten Jahren stark in Lemberg gearbeitet hat, von ihrem Vertreter die Nachricht erhalten, daß alle beliebigen Gebäude unbeschädigt geblieben sind, und auch gute Aussicht besteht, daß die rückständigen Annuitäten eingehen werden. Die zurückgebliebenen Mieter haben zumeist die Mietzinse pünktlich entrichtet, eventuell mit einem kleinen Nachlaß. Schon jetzt sind einzelne Rückstände der Bank bezahlt worden. Große Summen werden natürlich aufgewendet werden müssen, um die zerstörten Gebäude und Anlagen in der Provinz wiederherzustellen. Ueber eine einheitliche Aktion der Staats- und Landesverwaltung verlautet noch wenig. Vorläufig rüsten sich die Banken daran teilzunehmen, indem sie aus den ihnen angegliederten in Betracht kommenden Industrie-Unternehmungen Rahmeninstitute schaffen. Das erste derartige hat die Creditanstalt bereits als Bau- und Rekonstruktions-Gesellschaft m. b. H. mit K. 500,000 Kapital ins Leben gerufen.